

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruhe

Geschichte der Stadt und ihrer Verwaltung

1830 - 1852

Weech, Friedrich

Karlsruhe, 1898

Der Aprilaufstand

[urn:nbn:de:bsz:31-17279](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-17279)

quert war, gegen Rintheim. In der Nähe von Hagsfeld wurde das Gefecht eröffnet. Die Brücke bei diesem Ort wurde im Sturm genommen. Um 4 Uhr wurde zum Appell getrommelt und geblasen und, nachdem die Mannschaften sich in den zahlreichen Lagerwirtschaften erquickt hatten, wurde der Rückmarsch angetreten. Die Nacht war hereingebrochen, als die Bürgerwehr wieder in Karlsruhe einzog.

Der Aprilaufstand.

Mit dieser Darstellung der Verhältnisse der Karlsruher Bürgerwehr sind wir, um sie im Zusammenhang zu geben, den Ereignissen jener bewegten Tage, insofern sie andere Gebiete des öffentlichen Lebens betrafen, vorangeeilt und müssen in den Monat April 1848 zurückkehren.

Als am 31. März das 7. und 8. Bundesarmeekorps mobil gemacht worden waren, war die Ernennung des Markgrafen Wilhelm zum Kommandierenden des 8. Korps, des Markgrafen Max an seines Bruders Stelle zum Oberbefehlshaber der badischen Truppen, der 2. Division dieses Armeekorps, erfolgt. Aber schon am 6. April erbat und erhielt Markgraf Wilhelm seine Enthebung von diesem Kommando. Die gleichen Erwägungen, die seinen Rücktritt von der Stellung an der Spitze des badischen Kontingentes herbeigeführt hatten, waren auch für diesen Entschluß maßgebend. Am 16. April trat auch Markgraf Max von dem kürzlich übernommenen Kommando zurück und wurde durch den königlich niederländischen General Freiherrn von Gagern ersetzt.

Am Tage vorher war mittags gegen 2 Uhr ein Bataillon hessischer Infanterie, von der Stadt aus feierlich eingeholt und auf dem Marktplatz mit rauschendem Zurufe begrüßt, in Karlsruhe einmarschiert, um vorerst hier zu bleiben.

Nur wenige Tage später schwirrten beunruhigende Gerüchte durch die Straßen der Residenzstadt. Im Oberland waren Unruhen ausgebrochen, welche das Einschreiten der bewaffneten Macht notwendig machten. Zwar wurden die Aufständischen durch badische, bayerische, württembergische und hessische Truppen überall zurückgedrängt, allein bei einem Zusammenstoß mit Freischärlern unter dem Befehle des ehemaligen Lieutenants Sigel und des Wirtes

Weißhaar in der Nähe von Randern wurde General Friedrich von Gagern, unmittelbar nachdem er mit einem Parlamentär verhandelt hatte, meuchlings niedergeschossen. Noch ehe die Nachricht, daß die tapfern Soldaten den Tod ihres Führers in heißem Kampfe mit ihren Gegnern gerächt und diese in die Flucht geschlagen hatten, in Karlsruhe in authentischer Form bekannt gemacht worden war, wurden durch Böswillige allerlei Lügen ausgestreut, als ob die Sache der Aufrührer günstig stünde und ein Anschluß an diese sich empfehle. Die Regierung sah sich am 21. April veranlaßt, diesen Ausstreunungen entgegenzutreten und so bald als möglich zuverlässige amtliche Mitteilungen über die Vorgänge im Oberlande bekannt zu geben. Man erfuhr schon am 22. April durch die Veröffentlichung eines Berichtes des Obersten v. Hinkeldey den Verlauf des Gefechtes von Randern, und bald wurde auch bekannt, daß nach der Zerspaltung der Freischaren ihr Führer Hecker sich in die Schweiz geflüchtet und daß General Hoffmann das Kommando über die badiischen Truppen übernommen habe. Am Tage darauf, am 23. April, an welchem der Kommandeur des 8. Bundes-Armeekorps, Prinz Friedrich von Württemberg, in Karlsruhe eingetroffen und im „Erbprinzen“ abgestiegen war, wurde eine provisorische landesherrliche Verordnung über Verhängung des Kriegszustandes erlassen und der Seekreis und der Oberrheinkreis als dermaliger Schauplatz der aufrührerischen Züge wurden in den Kriegszustand erklärt.

Am Abende dieses 23. April beehrte ein halbes Duzend von Gottesau in die Stadt gekommener Kanoniere die Freilassung eines ihrer Kameraden, der aus dem Oberland wegen Insubordination gefangen eingebracht worden war. Zu ihnen gesellte sich auf dem Marktplatz ein Haufe Neugieriger und Müßiger und eine Anzahl Handwerksgefallen, welche mit Geschrei die Forderung der Kanoniere unterstützten. Diese wurden, als der Lärm überhand nahm, von dem Militär und der auf ihrem Sammelplatz rasch eingetroffenen Bürgerwehr verhaftet. Die Bürgerwehr säuberte den Marktplatz von den Tumultuanten, wobei einige Personen, welche Widerstand leisteten, festgenommen wurden. Bis gegen Mitternacht zogen die Banden durch die Straßen, in denen da und dort Exzesse und Bedrohungen vereinzelter Wehrmänner stattfanden.

Da bei dem Tumult viele Neugierige, darunter auch Kinder,

Lehrlinge und dergl. beteiligt waren, erging am 24. durch das Polizeiamt und den Gemeinderat eine Warnung an solche Personen, sich von derlei Anlässen fern zu halten, und die Aufforderung an Eltern, Lehrer, Meister und Dienstherrschaften, ihre Kinder, Schüler, Gehilfen, Lehrlinge und Dienstboten zu Hause zu lassen, „da bei dem fest beschlossenen ernstlichen Einschreiten gegen alle, welche sich wider die öffentliche Ordnung auflehnen, nicht immer verhütet werden könne, daß auch bloß Neugierige von schwerem Unglück betroffen werden“.

Die bei diesen Unruhen bewiesene wackere Haltung der Bürgerwehr fand am darauffolgenden Tage bei einer Versammlung badischer und hessischer Offiziere zu gemeinsamem Mahle im „Römischen Kaiser“ ehrende Anerkennung in einem von dem am 8. April zum Stadtkommandanten ernannten Generalmajor Schwarz ausgebrachten Trinkspruch. Für diesen dankte der Gastwirt Hemberle, Hauptmann der zweiten Scharfschützenkompagnie, indem er versprach, die geäußerte Gefinnung der Bürgerwehr mitzuteilen.

Das Bataillon der Großherzoglich hessischen Infanterie verließ Karlsruhe am 29. April morgens, von der Feuerwehr und dem Schützenkorps geleitet. Das Kommando bezahlte das Kostgeld für die Zeit vom 15. bis 28. April mit 18 fr. für den Tag, also für 14 Tage mit 4 fl. 12 fr. für den Mann. Eine Anzahl Einwohner, welche freiwillig Einquartierung übernommen hatte, verzichtete nun auch auf das Kostgeld, welches auf Vorschlag des Gemeinderates dem hessischen Bataillons-Kommandeur zur Verteilung an seine Mannschaft zugestellt wurde. Der in Karlsruhe gefundenen, „von tüchtiger deutscher Gefinnung zeugenden freundlichen Aufnahme“, sollte das Kommando des Großh. hessischen 3. Infanterieregiments von Freiburg aus seinen Dank, welchen der Gemeinderat zur Kenntnisnahme der Einwohnerschaft brachte. Am Tage vor dem Abzug dieser Truppen waren, feierlich eingeholt, zwei Bataillone kurhess. Infanterie in Karlsruhe eingerückt, wo sie bis zum 9. Mai blieben. Im Namen des Offizierkorps dieses Regiments sprach, nachdem die kurhessischen Truppen Karlsruhe wieder verlassen hatten, Generalleutnant Bauer die Anerkennung „der ausgezeichnet freundlichen und herzlichen Aufnahme“ aus.

Am 30. April, abends halb 8 Uhr, trafen auf dem Karlsruher

Bahnhof, von badischen Truppen eskortiert, 120 gefangene Freischärler ein, um nach Bruchsal gebracht zu werden. Während diese der Bestrafung ihrer Auflehnung gegen das Gesetz entgegengingen, wandte sich die Teilnahme der Karlsruher Bürgerschaft den braven Soldaten zu, welche bei Erfüllung ihrer Pflicht verwundet worden waren, und den hilfsbedürftigen Angehörigen der Gefallenen. Das Comptoir des Tagblattes erklärte sich, einer bei ihm eingegangenen Anregung folgend, am 1. Mai bereit, für diesen Zweck Beiträge anzunehmen, welche, teilweise unter Verwendung der Einquartierungs-Entschädigungen, reichlich eingingen.

Am 2. Mai trat der Oberbefehlshaber des 7. und 8. Bundesarmee-corps, Prinz Karl von Bayern, mit seinem Generalstab und in Begleitung des in sein Hauptquartier befehligten Prinzen Friedrich von Baden, eine Inspektionsreise in die oberen Landesteile an, welcher am 7. Mai eine zweite Reise in die bayerische Pfalz folgte. Von Mannheim, wo vom 9. Mai an das Hauptquartier des bayerischen Prinzen sich befand, kehrte, als dieser nach München abreiste, Prinz Friedrich am 18. Mai nach Karlsruhe zurück. Am 21. Mai traf der Kommandierende des 8. Bundesarmee-corps, Prinz Friedrich von Württemberg, von Freiburg, wo er bisher sein Hauptquartier gehabt, hier ein, stieg im „Erbprinzen“ ab, speiste an der großherzoglichen Mittagstafel und reiste abends nach Stuttgart weiter.

Inzwischen war am Abend des 3. Mai, kurz vor 8 Uhr, das Bataillon des Leibregiments, welches das Gefecht bei Randern mitgemacht hatte, von der gesamten Bürgerwehr feierlich eingeholt, wieder in Karlsruhe eingerückt. Am Schlosse, wohin sich der Zug vom Bahnhofs bewegte, wurde dem Großherzog, und hierauf an der Kaserne, wohin die Bürgerwehr das Bataillon begleitete, den Truppen ein Hoch ausgebracht. Und am 5. Mai, mittags nach 1 Uhr, waren in feierlichem Zuge die vier Kanonen eingebracht worden, welche bei der Einnahme von Freiburg am 24. April den Freischärlern abgenommen worden waren. Abordnungen der an der Erstürmung Freiburgs beteiligten badischen, hessischen und nassauischen Truppen hatten die eroberten Geschütze auf der Eisenbahn hierher geleitet. Am Bahnhofs war zu ihrem Empfange eine Abteilung badischer und kurhessischer Infanterie mit Musik aufgestellt. Eine unabsehbare Menschenmenge folgte dem Einzuge in die Stadt.